

Ein glücklicher Schuß.

Eine Bäuerinn mähet auf einer Wiese Gras, und setzte ihre vierjährige Tochter Maria am Rande der Wiese unter einen schattigen Baum mit dem Auftrage, da zu bleiben, bis sie zurück käme, und sie abholte.

Maria sah an dem Rande des nahen Kornfeldes Kornblumen und wilden Mohn, und sie ging dahin, um diese Blumen abzupflücken. Sie fand immer mehrere, sammelte sie, und vertiefte sich so weit in das Kornfeld, auf welchem die Halme mannhoch standen, daß sie den Rückweg nicht mehr finden konnte. Sie ging in demselben lange herum, und verirrete sich immer mehr. Sie setzte sich endlich in dem Kornfelde nieder, und schlief ein.

Als die Mutter nach vollendeter Arbeit zurück kam, fand sie unter dem Baume ihr Töchterchen nicht mehr. Sie wurde um daselbe sehr besorgt, als sie nach allen Seiten gesucht hatte, und keine Spur von ihm entdecken konnte.

Da hörte sie in entgegengesetzter Richtung einen Schuß fallen, und ein großer Geyer stürzte todt in das Kornfeld herab. Der Hund des Jägers drang in das Kornfeld zu dem erlegten Raubvogel hin, und fing laut zu bellen an. Der Jäger, welcher den Schuß gemacht hatte, folgte ihm, und fand das kleine Mädchen, welches durch den Schuß und den herabgefallenen Geyer aus dem Schlafe aufgeschreckt, laut zu weinen angefangen hatte, und nach der Mutter rief.

Der Geyer hatte Marien, wie sie schlafend im Kornfelde gelegen, durch sein scharfes Auge entdeckt, hatte sie in der Luft umkreiset, und wollte eben auf sie herab fahren, als ihn der Jäger durch einen glücklichen Schuß tödtete.

Keine Rose ohne Dornen.

Nettchen ging mit ihrer Mutter zwischen Weingärten spazieren. An dem Rande derselben blüheten die wilden Rosen an dem Hainebuttensstrauche, und dufteten angenehme Wohlgerüche aus.

Nettchen wünschte einige dieser schönen Blumen zu haben, und suchte sie von dem Strauche abzubrechen. Aber die Dornen, welche an den Zweigen, auf denen die wilden Rosen blühten, sich befanden, stachen sie sehr, und verwundeten sie an der Hand. Sie konnte keine Rose abpflücken; doch die Mutter schnitt einige derselben mit dem Messer ab, und gab sie dem Töchterchen, das aber viele Vorsicht anwenden mußte, daß die unter denselben befindlichen Dornen es nicht stachen.

Da sagte Nettchen: »Die Rosen sind so schön und riechen so angenehm; wenn sie nur keine Dornen hätten!«

Die Mutter entgegnete: »Diese Rosen sind das Vorbild aller menschlichen Bemühungen. Wenn wir etwas Angenehmes und Nützlichcs erreichen wollen, so stoßen wir oft